

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Ableben des Markgrafen Karl Wilhelm

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

wegen der polnischen Königswahl ausgebrochene Krieg den Aufmarsch größerer Heeresmassen am Rhein zur Folge hatte, war Karl Wilhelm nicht geneigt, sich nach der längeren Friedenszeit abermals in das Kriegsgetümmel zu begeben. Er reiste im Oktober 1733 nach Basel und leitete von dort aus in eifriger Korrespondenz mit seinen obersten Behörden die Regierung der Markgrafschaft.

Das markgräfliche Gebiet wurde nicht zum Kriegsschauplatz bestimmt, sondern hatte nur durch die Durchzüge französischer, kaiserlicher und russischer Truppen zu leiden, von denen insbesondere die Franzosen sehr ausgiebige Kontributionen erhoben. Wie Durlach, wo die Markgräfin Magdalene Wilhelmine ihre Residenz beibehielt, bekam auch Schloß und Stadt Karlsruhe eine Sauegarde durch den französischen Marschall Herzog von Berwick, der außerdem seinen Truppen die strengste Mannszucht vorschrieb und jede Ausschreitung unnachsichtlich ahndete.

Zimmerhin machte sich während der Jahre 1733 bis 1735 der Krieg mit seinen unvermeidlichen Lasten, Kriegsleistungen und Einquartierungen auch den Karlsruhern empfindlich, insbesondere auch mittelbar durch die von Basel aus angeordnete Sparsamkeit im markgräflichen Hofhalt und in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes.

Da war denn die Freude eine sehr lebhaftige, als im September 1736, nach Wiederherstellung des Friedens, der Markgraf aus Basel in seine Residenz zurückkehrte.

31

Ableben des Markgrafen Karl Wilhelm.

Dem Markgrafen Karl Wilhelm war indes kein langes Leben mehr beschieden. Schon während seines Aufenthaltes in Basel mögen Mahnungen an ihn herangetreten sein, die ihn veranlaßten, dort am 6. Januar 1736 seinen letzten Willen aufzuzeichnen. Am 6. Juni 1737 wurde er von einem Schlagfluß betroffen, von dem seine Umgebung fürchtete, daß er sein Ende herbeiführen werde. Er erholte sich jedoch wieder, ohne daß Spuren dieses Anfalls zurückgeblieben wären. Doch wiederholte sich derselbe am 12. Mai 1738 und hatte dieses Mal tödtlichen Verlauf. Wenige Monate später hätte der Markgraf das 60. Lebensjahr vollendet.

Die fürstliche Leiche wurde in einem Saale des Schlosses am 18. und 19. Mai auf dem Paradebette ausgestellt und am 19. Mai

nachts 12 Uhr in aller Stille in der lutherischen Stadtkirche, der Karl Wilhelm den Namen „Eintrachtskirche“ gegeben hatte, in einer unter dem Altar befindlichen gewölbten Gruft beigesetzt. Erst am 6. Juli wurde die Trauerfeier abgehalten. Ein prächtiges Trauergerüst — wie man es damals nannte *Castrum doloris* — wurde in der Stadtkirche aufgeschlagen und von Tausenden von Lämpchen erleuchtet. Ein langer Zug bewegte sich abends 8 Uhr von dem Schloß durch den vor demselben gelegenen Garten zur Kirche. Die ganze Strecke war mit Fackeln und Pechpfannen erleuchtet. Grenadiere bildeten Spalier, von einem Major, einem Hauptmann, einem Lieutenant und zwei Fähnrichen kommandiert. Die Präceptoren des Gymnasiums mit ihrer Schuljugend eröffneten den Zug, Fackelträger und Trauermarschälle führten die verschiedenen Gruppen: die Geistlichen und die Professoren des Gymnasiums, die Hofbediensteten, die Beamten. Ihnen folgten sieben Kammerjunker, welche die fürstlichen Insignien trugen. Den Paradesarg verbrachten 16 adelige Vasallen und Kavaliere zum Leichenwagen. Mitglieder des Karlsruher Stadtrats setzten den Sarg auf denselben und nahmen ihn, als der Leichenwagen an der Kirchenthüre angelangt war, ab, worauf abermals die adeligen Herrn ihn zum Trauergerüst trugen, die zu beiden Seiten des Leichenwagens einhergeschritten waren, welchen 12 Edelknaben, der Hauptmann von Löwenthranz und der Lieutenant Eisele mit einem Detachement Dragoner geleiteten, während vier oberste Hofchargen die Ecken der Leichendecke trugen. Dem Leichenwagen folgten, wieder von adeligen Marschällen geführt, die fürstlichen Abgesandten, das vormundschaftliche Regierungskollegium, die Mitglieder des Hofrats- und des Kirchenkollegiums, Ärzte und Geistliche, die Mitglieder der Rentkammer und andere Beamte des gleichen Ranges, endlich die Vertreter der Städte Karlsruhe, Durlach, Pforzheim und Mühlburg. Die Trauermusik leitete Kapellmeister Wolter. Der Kirchenrat und Oberhofprediger Franz Rud. Krüger hielt unter Zugrundlegung des Textes Jer. 5, 16, „die Krone unseres Haupts ist abgefallen“, die Leichenrede, der Hofprediger Johann Friedrich Stein verlas die Personalien und der Kirchenrat und Spezial-Superintendent Philipp Jakob Bürklin von Pforzheim hielt die Abdankungsrede, worauf der Diakonus Zangmeister mit Erteilung des Segens — wie es in der ausführlichen Beschreibung dieser Trauerfeier heißt — „diesen denen fürstlichen Landen sehr schmerzlichen

Altum beschloß, welcher von 8 Uhr bis Morgens um 4 Uhr unter wehmüthiger Devotion aller des höchstseeligen Herrn Markgrafen getreuer Rätthe, Diener und Unterthanen, nicht ohne viele Thränen celebrivet worden“.

Der Markgraf Karl Wilhelm hatte die letztwillige Anordnung getroffen, daß sein Leichnam nicht in der fürstlichen Familiengruft zu Pforzheim beigesetzt werde. Er hatte die Gruft unter der Hauptkirche der von ihm gegründeten Residenzstadt zu seiner Ruhestätte bestimmt, um damit seiner Gründung auch im Tode noch ein Zeichen seiner Zuneigung zu geben. Und an der Stelle, wo im Jahre 1728 die Beisetzung erfolgte, ist der Sarg mit den sterblichen Überresten Karl Wilhelms auch dann verblieben, als die Kirche dem Bedürfnisse der Stadterweiterung weichen mußte. Die Inschrift auf der an ihre Stelle getretenen Pyramide kündigt noch heute den Bewohnern der Residenzstadt, daß hier der Fürst ruht, dem sie ihr Dasein verdankt.

Landesbibliothek
Karlsruhe